



**Miniatur-Galerien auf Zeit:** In Kojen haben sich die Künstlerinnen und Künstler häuslich eingerichtet. Wie geschaffen für die Kunstmesse sind das Exerzierhaus und die Reithalle im Klenzepark.

Fotos: Persy

# Vielfalt ist das Zauberwort

*Bei der fünften Ingolstädter Kunstmesse präsentieren noch bis Sonntag 80 Künstlerinnen und Künstler ihre Werke im Klenzepark. Eine Flaniermeile, eine Kontaktbörse und ein idealer Ort, um über Kunst im Stadtbild, über Kultur als Standortfaktor zu diskutieren. Denn auch darum ging es bei der Vernissage.*

Von Katrin Fehr

**Ingolstadt (DK)** Filigrane Gold- und Silberschmiedearbeiten, expressive Malerei, raffinierte Objekte, minimalistische Fotografie, schwere, mit Frost gesprengte Stahlskulpturen, Schafe aus Filz als schallabsorbierende Raumelemente, hinter sinnige Installationen und verblüffende Digitalkunst. Eine enorme Fülle an Kunst präsentieren rund 80 Künstlerinnen und Künstler einem breiten Publikum im Exerzierhaus und in der Reithalle in Ingolstadt. Dabei viele Kunstschaffende aus Ingolstadt und der Region, aber auch weit darüber hinaus. Die Messe, ideal im Klenzepark gelegen, ist eine gute Gelegenheit für Kunstfreunde, alte Bekannte mit neuen Werken zu treffen, neue Künstler kennenzulernen, überraschende Entdeckungen zu machen – und vor allem ins Gespräch zu kommen. Sei es in den Kojen, im ori-

**„Kunst definiert Orte und gibt ihnen Charakter.“**

Werner Kapfer, BBK-Vorsitzender

ginell eingerichteten Kunstcafé oder auf einem der Liegestühle vor dem Exerzierhaus. Die Kunstmesse des Berufsverbandes der Bildenden Künstlerinnen und Künstler Oberbayern Nord & Ingolstadt (BBK) ist sommerlicheres Vergnügen, Kunstmeile, Flanierstrecke und Kontaktbörse in einem. Und eine Kunstkaufschau, auf der in ungezwungener Atmosphäre bestenfalls Werke ihren Besitzer wechseln.

Die Vielfalt ist enorm. Es gibt Bilder, Objekte, Drucke, Fotos, Illustrationen, Holzarbeiten. Für manche Werke braucht man viel Platz, wie für die Stahlskulpturen von Clemens Hutter (Mitte, links) oder schallabsorbierende Akustikelemente aus Filz von „Zwirn & Zwillie“.

Absolute Hingucker sind die vier Förderkoben für Digitalart. Alice Strunkmann Meister zeigt mit „Ex Unda“ eine magisch-schimmernde und sich stetig verändernde Arbeit, die das Naturerlebnis des Wellengangs als Quelle der Inspiration hat. Elias Naphausen fasziniert mit seiner aberwitzigen Live-Video-Installation „Lucilia sericata“. Der 30-Jährige hat ein Programm entwickelt, das die Bewegungen von Goldfliegen in grafische, dreidimensionale Muster übersetzt. Tatjana Potechin thematisiert in ihren großformatigen Fotoarbeiten hinter sinnig den Schönheitsbegriff, zerstört Bilder mit Databending oder Nitroverdünnung und schafft daraus neue Ansichten von Menschen und Situationen. Und die Eichstätter Künstlerin Cendra Polner spielt mit Buchstaben und Licht, projiziert juristische Begriffe, die gleichermaßen für die Verteidigung als auch für die Anklage gelten, auf Messer, die im Dunkeln schimmern. Es geht um Gerechtigkeit, Schuld, Sühne, Vergebung.

Seit 2010 veranstaltet der BBK mit Erfolg dieses Kunstereignis.



**Die Kunstmesse 2018 ist eröffnet:** Zur Vernissage kamen am Donnerstagabend viele Besucher. Geboten wird im Exerzierhaus und in der Reithalle im Klenzepark eine große Bandbreite an Kunst. Wie etwa kostbare Gefäße von Juliane Schölb, Stahlskulpturen von Clemens Hutter (Mitte, links) oder schallabsorbierende Akustikelemente aus Filz von „Zwirn & Zwillie“.

Fotos: Persy



## KOMMENTAR

Schon Kinder lehrt man, danke zu sagen. Das ist ein Gebot der Höflichkeit, das spricht von Aufmerksamkeit dem Anderen gegenüber und für Interesse an der Situation, es erleichtert den Umgang und kommt bestenfalls aus dem Herzen. Aber muss man sich als Bürger für Infrastrukturmaßnahmen, für Straßen, Ampeln, oder für Kinderspielflächen bedanken? Die aus dem Staatshaushalt oder dem Stadtsäckel, sprich von Steuergeldern, bezahlt werden? Nein, muss man nicht.

Muss ein Bürger dankbar sein, wenn Kunst und Kultur in einer Stadt gefördert werden? Muss man auch nicht. Bei der Vernissage der Kunstmesse wurde – wie bei vielen Kunstereignissen in Ingolstadt, die von der Stadt unterstützt werden – eben auch der Stadt gedankt. Warum eigentlich? Das ist wohlzogen, ernst gemeint, nett. Aber die Förderung von Kunst und Kultur ist alles andere als ein Gna-



denakt. Diesem Eindruck konnte man sich aber an einigen Stellen in der Eröffnungsrede von Sepp Mißbeck nicht erwehren. Der dritte Bürgermeister von Ingolstadt lobte nicht nur vollmundig das Engagement des Berufsverbandes Bildender Künstler, sondern mit großer Geste gleich auch noch die Stadt und die Stadträte für deren Förderfreudlichkeit. Demonstratives Schulterklopfen.

Eigenlob. Für etwas, was in der Bayerischen Verfassung in Artikel 140 verankert ist. Da steht: „Kunst und Wissenschaft sind von Staat und Gemeinde zu fördern. Sie haben insbesondere Mittel zur Unterstützung schöpferischer Künstler, Gelehrter und Schriftsteller bereitzustellen, die den Nachweis ernster künstlerischer oder kultureller Tätigkeit erbringen. Das kulturelle Leben und der Sport sind von Staat und Gemeinden zu fördern.“ Danke.

Katrin Fehr

Ein „Wertesiegel, ein Gütezeichen für die Stadt“, ein Merkmal, auf das man stolz sein könne, wie der dritte Bürgermeister Sepp Mißbeck (UDI) als Vertreter der Stadt bei der Vernissage, die musikalisch vom Rudi Trögl Trio begleitet wurde, sagte. Er dankte dem BBK und den Mitgliedern für das große Engagement. Und fand auch lobende Worte für die Stadt und die Stadträte, die sich schon 2008 für die Unterstützung dieser Messe ausgesprochen hätten und wieder „ihr finanzielles und ideelles Votum“ gegeben hätten. Ingolstadt werde nicht nur „dem Ruf als Boomtown und als erfolgreichem Wirtschaftsstandort gerecht“, sondern es gehe auch darum, die Vielseitigkeit des Kulturlebens zu dokumentieren.

Werner Kapfer, Vorsitzender des BBK, dankte der Stadt, dem Kulturreferat für die „vertrauensvolle Zusammenarbeit, die auf gegenseitiger Wertschätzung und Freude für neue Ideen“ basiere, den Sponsoren und Partnern und der Messeleitung, Angelika Gützlaff und dem Geschäftsführer des BBK, Stefan Wanzl-Lawrence.

Kapfer ging aber auch auf die Funktion von Kunst und Kultur ein. „Kunst kann Anfang sein für Begegnung, für Gespräch, für Gedankenaustausch. Kunst setzt Statements, definiert Orte und gibt ihnen Charakter.“ Der in Ingolstadt lebende Künstler brach außerdem eine Lanze für Kunst im öffentlichen Raum. Und forderte, dass auch auf dem Gelände der Landesgartenschau 2020 eine sogenannte Landmarke, sprich nicht nur Werke auf Zeit, sondern permanente Kunst geplant und geschaffen werden sollte. Denn eine dringliche gemeinsame Aufgabe für Städteplaner, Architekten und Künstler sei es, „Orte mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen, die zum Dialog einladen und in allen Stadtteilen helfen, die Bürger miteinander ins Gespräch zu bringen“. Gerade in einer „rasch wachsende Stadt wie Ingolstadt“.

Wie auf Nachfrage am Freitag bei der Landesgartenschau Ingolstadt 2020 GmbH zu erfahren war, sei noch nicht entschieden, ob auf dem Gelände auch permanente Kunst entstehen soll.

Bei der Brunnenplastik von Ewerdt Hilgemann vor dem Exerzierhaus, die im Rahmen der Landesgartenschau 1992 entstanden und wie Alf Lechners „Tau“ oder die Stele von Ulrich Rückriem vor Ort geblieben ist, war am Freitag wieder viel los. Kinder spielten im Wasser, Eltern tauschten sich aus, Jugendliche machten Selfies und Touristen ihre Fotos. Ein Ort zum Verweilen, ein beliebter Treffpunkt. Kunst im öffentlichen Raum. Kunst für alle. Mitten im Leben.

### ZUR MESSE

Samstag 10 bis 20 Uhr, Sonntag 10 bis 18 Uhr. Die Tageskarte inklusive Katalog kostet 8, eine Dauerkarte 15 Euro. Kinder bis 14 Jahre haben freien Eintritt. Infos unter [www.kunstmesse-ingolstadt.de](http://www.kunstmesse-ingolstadt.de).

Mehr Fotos finden Sie auf [www.donaukurier.de](http://www.donaukurier.de)